Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09275393	
Kreis	Bautzen	
Gemeinde	Pulsnitz, Stadt	
Anschrift	Wittgensteiner Straße 1	
Gem. * Fl-stck. * Flur	Pulsnitz OS * 104/3; 104/10; 104/22; 104/24; 104/30; 104/31; 105/3; 105/4; 105/10; 105/11; 105/12; 105/17; 105/18; 107/6; 107/7; 107/8	
Bauwerksname	Schloss und Schlosspark Pulsnitz (Sachgesamtheit)	
Zusätzl.-Anschrift	*Herrenhausplatz 1 (bei)*	*104/19; 104/29*Pulsnitz OS*
Zusätzl.-Anschrift	*Schulstraße 14 (bei)*	*128/13*Pulsnitz MS*

Kurzcharakteristik

Sachgesamtheit Schloss und Schlosspark Pulsnitz mit folgenden Einzeldenkmalen: Altes Renaissanceschloss, Barockschloss, zwei Flügel aus dem späteren 19. Jahrhundert, Renaissance-Torhaus, äußeres Schlosstor, Umfassungsmauern und Einfahrt aus Bruchstein, äußeres Schlosstor, Gärtnerhaus und Gewächshaus sowie Brunnen im Schlosshof, Sandsteinvase im Schlosspark und Schlossteich und Dammweg und Ufersaum sowie Steindeckerbrücke gegenüber Schulstraße 14 (siehe Obj. 09275651) sowie Schlosspark mit Wegesystem, zwei Laubengängen, Hecken und altem Gehölzbestand einschließlich Torlinde (Gartendenkmal); baugeschichtlich, baukünstlerisch, gartenkünstlerisch, ortsgeschichtlich und landschaftsgestaltend von Bedeutung

Denkmaltext

Das Schloss Pulsnitz ist ein Gebäudeensemble, welches in seiner Gesamterscheinung die Architektur mehrerer Jahrhunderte widerspiegelt. Das alte Schloss Pulsnitz wird nach seinem Erbauer als Eustachius-Haus bezeichnet. Das Schloss im Stil der Renaissance wurde um das Jahr 1600 durch Eustachius von Schlieben errichtet. Die Kellergewölbe, die im Stil der Romanik erbaut wurden, stammen etwa aus der Zeit um 1200. Damals soll es an diesem Ort eine Wasserburg und eine kleine, sorbische Siedlung gegeben haben. Das Alte Schloss ist ein auf einem stumpfwinkligen Grundriss stehender, zweigeschossiger Bau mit einem Mansarddach, das später im 18. Jahrhundert errichtet wurde. Es besitzt ein repräsentatives Sitznischenportal mit den Wappen der Ursula von Carlowitz und des Hans Wolff von Schönberg. Westlich befindet sich ein niedrigeres Torhaus mit korbbogenförmigen Toren. Lediglich an die hundert Jahre war das Alte Schluss Pulsnitz Nabel des Ortes und Residenz der hier ansässigen Freiherren. Dann errichtete man das sogenannte "Neue Schloss". Bauherr des Nachfolgebaus war Johann Georg von Maxen, der den Auftrag für das neue Schloss im Jahr 1708 gab. Nach nur zehnjähriger Bauzeit was das Barockschloss fertig gestellt. Anders als bei den meisten Schlössern wurde das ursprüngliche Schloss nicht abgerissen, sondern blieb erhalten. Das Neue Schloss ist ein langgestreckter Baukörper von neun Achsen mit zurückhaltender Außengliederung mit Pilastern und Kartuschen. Der mit stilisierten Füllhörnern und Festons dekorierte Mittelrisalit hat einen vorgebauten Eingangsbereich und schließt mit einem breitem Dreiecksgiebel ab. Das Mansardwalmdach hat einen mittigen, kleinen, viereckigen Uhrenturm, der ebenso wie eine Veranda von Georg Heinsius von Mayenburg 1904 entworfen wurde. Weiterhin gehören zu der Anlage zwei Ergänzungsflügel aus dem späteren 19. Jahrhundert, Umfassungsmauern mit einer Einfahrt aus Bruchstein, ein Gärtnerhaus und ein Gewächshaus sowie ein Brunnen im Schlosshof. Besonders bemerkenswert ist der im französischen Stil gestaltete Schlosspark mit Schlossteich, Laubengang, alten Gehölzen und Sandsteinvase. Die Pulsnitzer Schlösser dienten in der Vergangenheit häufig als Ort historischer Zusammenkünfte. So traf z. B. zur Zeit der Napoleonischen Kriege Zar Alexander I. während der Kampfhandlungen mit dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. zusammen. Heute beherbergen die Räumlichkeiten eine Klinik für Neurologische und Neurochirurgische Rehabilitation. Aufgrund seiner einheitlichen Gesamtwirkung, der Historie seiner nachvollziehbaren Bauzeiten, der Ausstattungen und des Parks hat die Schlossanlage bedeutende baugeschichtliche, baukünstlerische, regionalgeschichtliche und ortsbildprägende Bedeutung.

LfD/ 2013 (Martin Müller)

Beschreibung und Begründung des Gartendenkmals
Es ist davon auszugehen dass es einen Renaissancegarten gab, bevor 1712 - 1718 das barocke Schloss unter Johann Georg von Maxen erbaut wurde. Die Gartenanlage wurde in einen Barockgarten umgestaltet. Das war der Anlass, die bis heute erhaltenen Laubengänge aus Hainbuchen zu pflanzen. Es folgte eine spätbarocke Überformung und schließlich die Anlage landschaftlicher Partien, wobei die Uferlinie des Schlossteiches geformt, die Halbinsel aufgeschüttet und der Uferweg gebaut wurden. Ende des 19. Jahrhunderts erfolgte die Gestaltung des Schlossparks im Pücklerschen Sinn mit weiträumigem landschaftlichen Charakter (geschwungene Wege im Osten, große Wiese mit Baumgruppen im Süden). 1904 / 05 wurde das Schloss erweitert. Eine überdachte Terrasse wurde am westlichen Schlossgiebel angefügt. Anfang des 20. Jahrhunderts ist die Lindenallee zum östlichen Zugang des Schlosses gepflanzt worden. Außerdem begann man mit der Anpflanzung immergrüner Gehölze im Park. 1930 sind umfangreiche Rhododendrenpflanzungen vorgenommen worden. Die Anlage teilt sich heute in 5 Bereiche: der begrünte Hofbereich umgeben von Teilen dreier Schlossanlagen (1), die barocke Parterreanlage mit Laubengängen (2), der Landschaftspark (3), die Gärtnerei (4), der Schlossteich mit Damm (5). Bemerkenswert ist der 250m lange Laubengang aus Hainbuchen, der das ursprüngliche Parterre an einer Längsseite begrenzt und darüber hinaus bis zur Halbinsel geführt ist. Im Wegekreuz des Parterres befindet sich ein von hohen Hainbuchenhecken umgebenes Rondell. Wo bis 1945 ein barockes Fontänenbecken lag, bildet heute hier den Mittelpunkt eine barocke Vase. Am Ende der Längsachse steht ein Lindenpaar als Eingang zu dem, den Gartenraum abgrenzenden Laubengang. Der Landschaftspark des 19. Jahrhunderts ist geprägt durch eine landschaftliche Bodenmodellierung, eine weite Wiesenfläche und malerische Baumgruppen. Von der Halbinsel und dem Dammweg des Schlossteiches ergeben sich vielfältige Blickbeziehungen über den Teich (z.T. wieder freizustellen). In Schlossnähe wird der Gehölzbestand von alten Rhododendrenbeständen bestimmt. Eine Gartenmauer aus Bruchsteinmauerwerk grenzt die Anlage nach Osten und Süden ab. Die bis heute erhaltenen Grundstrukturen aufeinanderfolgender Gestaltungsphasen lassen deutlich die geschichtliche Entwicklung der Garten- und Parkanlage ablesen. Die Großzügigkeit des barocken Gartenraumes und die Weiträumigkeit von Landschaftspark und Schlossteich mit Insel und Dammweg bestimmen die Gesamtanlage. Sie sind von gartenkünstlerischer und landschaftsgestaltender Bedeutung. Die Laubengänge sind Zeugnisträger der Gehölzverwendung- und pflege einer barocken Anlage und haben Seltenheitswert.

LfD/ 2014 (Ragnhild Kober-Carrière)

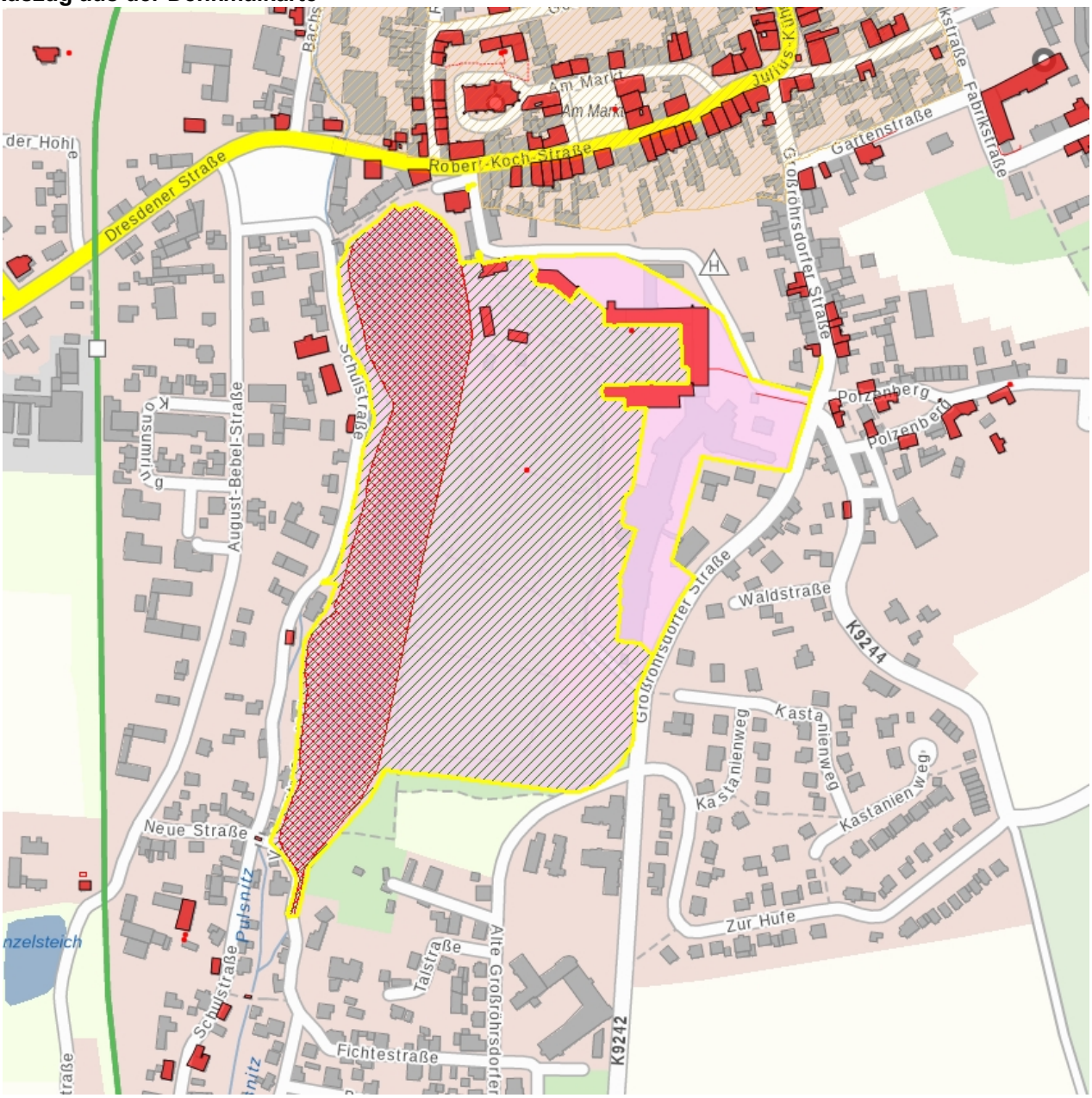
Datierung 17./18. Jh. (Parkanlage mit Teich)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09275393 J**
Aufnahmejahr	2013
Fotograf	Kober-C., Ragnhild
Beschreibung	Schloss von NW

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.